

Alte Texte – neue Forschungen  
Der Weg des Berliner Arbeitskreises für koptisch-gnostische Schriften  
Symposium zu Ehren von Prof. Dr. Hans-Gebhard Bethge  
anlässlich seines Übergangs in den Ruhestand  
1. Nov. 2008 Theologische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin

## Sethianer?

von  
Gerard P. Luttikhuisen

Einer der erfolgreichsten Beiträge des Berliner Arbeitskreises für koptisch-gnostische Schriften ist die von Hans-Martin SCHENKE vorgeschlagene Unterscheidung einer spezifisch sethianischen Kategorie gnostischer Schriften. Die wichtigsten Elemente dieses Vorschlags werde ich gleich aufführen. Ich kann das sehr kurz tun, weil die diesbezüglichen Ideen nicht nur in Berlin, sondern überall unter Gnosisforschern gut bekannt sind und überdies von der Mehrheit groszenteils unterschrieben werden.

Es hat aber auch einige Gegenstimmen gegeben. Ich muss eingestehen, dass ich selbst zu der kleinen Minorität gehöre, die die Bezeichnung "sethianisch", "Sethianer" lieber vermeidet. Ich werde versuchen, meine Probleme mit den Sethianern zu verdeutlichen.

### Schenkes Vorschlag

SCHENKE hat seinen Vorschlag in zwei Aufsätzen formuliert, zuerst in seinem Artikel "Das sethianische System nach Nag-Hammadi-Handschriften" in dem Sammelband *Studia Coptica*, herausgegeben von Peter NAGEL (1974),<sup>1</sup> und dann, einige Jahre später in einem ausführlicheren Beitrag "The Phenomenon and Significance of Gnostic Sethianism" in dem von Bentley LAYTON herausgegebenen zweiten Kongressband *The Rediscovery of Gnosticism*. Der Band erschien 1981, drei Jahre nach der Konferenz in der Yale-Universität.<sup>2</sup>

Aber ich beginne mit einer Bemerkung, die SCHENKE in seinem Aufsatz "The Work of the *Berliner Arbeitskreis*: Past, Present, and Future" macht. Der Aufsatz ist aufgenommen in dem SBL-Band *The Nag Hammadi Library after Fifty Years*, herausgegeben von John TURNER und Anne McGUIRE (1997).<sup>3</sup> SCHENKE spricht hier über Entdeckungen und Initiativen des Arbeitskreises. In diesem Zusammenhang sagt er: "In Berlin we 'invented' the Gnostic variety of Sethianism."<sup>4</sup> Ich bezweifle, ob das "we" ("In Berlin we 'invented'", usw.) nur aus SCHENKES Bescheidenheit erklärt werden soll. In der DDR der siebziger Jahre feierte

---

<sup>1</sup> *Berliner Byzantinische Arbeiten* 45, 165-173.

<sup>2</sup> *Studies in the History of Religions* 41, 588-616.

<sup>3</sup> *Nag Hammadi and Manichaean Studies* 44, 62-71.

<sup>4</sup> S. 65. J.-M. SEVRIN betrachtet Schenke "en quelque sorte comme l' 'inventeur' des séthiens" (*Le dossier baptismal séthien*, Québec 1986, 5).

der Individualismus noch keine Urständ. SCHENKE betont in diesem Aufsatz "the extraordinarily intensive common work" und rühmt auch anderswo die Arbeit seiner jüngeren Kollegen und fortgeschrittenen Studenten.<sup>5</sup>

Das Neue des Berliner Vorschlags, die "Erfindung", über die Schenke spricht, war erstens die bis ins Detail dargelegte Unterscheidung einer zusammenhängenden Gruppe von Texten innerhalb der Nag Hammadi Sammlung (später von SCHENKE selber ergänzt mit anderen authentisch-gnostischen Quellen und Kirchenväterberichten).<sup>6</sup> Zweitens zog SCHENKE aus dem Vergleich seiner sethianischen Schriften mit häresiologischen Berichten die Schlussfolgerung, dass es im Altertum tatsächlich eine soziale Gruppe von sethianischen Gnostikern gegeben haben muss, eine Gruppe, die, fährt er fort, seines Erachtens in ihrem Umfang und ihrer Importanz dem Valentinianismus gleichkommt. Und, drittens, ist es nach SCHENKE möglich, sich aus dem Vergleich des gemeinsamen Materials mit den besonderen Zügen einzelner Schriften einen Einblick zu verschaffen nicht nur in die Entwicklung der sethianischen Lehre, sondern auch in die Geschichte der Gemeinschaft, die dieses Schrifttum überliefert hat.<sup>7</sup>

Die sethianische Lehre ist nach SCHENKE auf "dem als Grunddogma zu verstehenden Selbstverständnis dieser Gnostiker als Same des Seth" gebaut. Seth wird also zuallererst als Urvater des nach ihm genannten Geschlechtes vorgestellt. Daneben wird er als Erlöser seines Samens auf Erden betrachtet.<sup>8</sup> Andere Merkmale des sethianischen Schrifttums sind nicht direkt mit der Figur des Seth verbunden, wie die himmlische Götter-Trias (Ur-Vater, Barbelo und Autogenes) und die Vorstellung von vier immer mit denselben Namen genannten Äonen und Erleuchtern des Autogenes. Schenke weist darauf hin, dass diese Äonen vier verschiedenen Weltperioden entsprechen können und verbindet sie mit dem Motiv der dreifachen Ankunft des Erlösers (Seth oder eines/einer anderen). Unterhalb der vier Erleuchter ist das Reich des Demiurgen Jaldabaoth, der das Geschlecht des Seth zu vernichten versucht. In seinem zweiten Aufsatz macht SCHENKE auch aufmerksam auf eine besondere Taufmythologie, die z.B. in dem kuriosen Ritual der fünf Siegel zum Ausdruck kommt. SCHENKE bemerkt, dass nicht jede Schrift alle diese Charakteristika des Sethianismus aufweist und dass auch weitere Unterschiede begegnen.

---

<sup>5</sup> Vor allem die damaligen Übersetzungen in der Theologischen Literaturzeitung, wo jedesmal ein anderer federführend war, zeugen von dieser intensiven Zusammenarbeit. Vgl. auch H.-G. BETHGE, "Hans-Martin Schenke – Lehrer, Forscher, Freund" in BETHGE/EMMEL/KING/SCHLETTERER (Hrg.), *For the Children. Studies in Honor of Hans-Martin Schenke* (NHMS 54, Leiden-Boston 2002), 13-25.

<sup>6</sup> Jean DORESSE, einer der ersten Gelehrten, die Einzelheiten über den Nag-Hammadi-Fund veröffentlichte, meinte, dass die ganze Schriftensammlung von Nag Hammadi eine sethianische Herkunft hatte (*Les livres gnostiques d'Égypte*, Paris 1958, 283f; engl. Übers., *The Secret Books of the Egyptian Gnostics*, 250f).

<sup>7</sup> "The Phenomenon", 589.

<sup>8</sup> Seth kann auch als Inhaber und Vermittler besonderer Weisheit vorgestellt werden (als solcher ist er vergleichbar mit z.B. Hermes und Zoroaster), namentlich in *StelSeth*.

SCHENKE zählt elf sethianische Nag Hammadi Schriften. Es fällt auf, dass die Geheimschrift des Johannes von ihm und später von anderen, soweit ich sehe, immer als erste genannt wird (und nicht weil die Schriften alphabetisch geordnet werden).<sup>9</sup> Bemerkenswert ist auch, dass es nach SCHENKE gut möglich gewesen wäre, die ganze Gruppe von Schriften als Apokryphon des Johannes Gruppe zu bezeichnen.<sup>10</sup> Die spezielle Beobachtung und Würdigung des Apokryphons in dem Verzeichnis der sethianischen Schriften ist für mich wichtig, weil ich mich in meinem kurzen Beitrag besonders auf diese Schrift konzentrieren möchte.

In den genannten Aufsätzen und an vielen anderen Stellen betont SCHENKE, dass die sethianischen Schriften ursprünglich und grundsätzlich *vorchristlich* sind. In seinem ersten Aufsatz schreibt er: "Unser Schriftenkomplex zeigt uns das sethianische System (...) in verchristlicher und in ursprünglich nicht-christlicher Gestalt. Die Sethianer sind also ursprünglich eine vorchristliche gnostische Richtung."<sup>11</sup> Und in seinem Yale-Aufsatz bemerkt er: "Originally and essentially Gnostic Sethianism, or Sethian Gnosis, is non-Christian and even pre-Christian at least in substance, even if not in chronology (...)" Und er fügt später hinzu: "in the domain of Sethianism there is no Christian Gnosis worthy of the name."<sup>12</sup>

Falls es jüdische Gruppen gegeben hat, die sich selbst "in a special connection with Seth" sahen, würde es, argumentiert SCHENKE, auf der Hand liegen, sie als die Vorväter der gnostischen Sethianer zu betrachten.<sup>13</sup> Er erwägt einen Ursprung der sethianischen Bewegung in "heterodox-jüdischen Kreisen", namentlich in baptistischen Gruppen in Palästina; letzteres wegen der Taufpraxis, die, wie er meint, tief im Sethianismus verwurzelt war. Auch rechnet SCHENKE mit der Möglichkeit einer samaritanischen Herkunft, wobei er konkret an die Sekte der Dositheaner denkt.<sup>14</sup> In einem Aufsatz von 1994, "Was ist Gnosis? Neue Aspekte der alten Frage nach dem Ursprung und dem Wesen der Gnosis",<sup>15</sup> hat SCHENKE die Hauptzüge seiner Sethianismus-Theorie, wie er sie selbst nennt, wiederholt.

In demselben Aufsatz schreibt er, dass diese Theorie inzwischen "Allgemeingut der Fachleute" geworden ist. Das ist sicher keine Übertreibung. SCHENKES Behauptung, dass der Sethianismus dem Valentinianismus in Umfang und Importanz gleichkommt, ist schon nach einigen Jahren konkretisiert und ausgearbeitet in den zwei Bänden des Yale-Kongresses von 1978: der erste Band war der valentinianischen

<sup>9</sup> Nach M. TARDIEU kann ApocrJoh mit Recht "la bible gnostique par excellence" genannt werden (Écrits gnostiques, Paris 1974, 26). Vgl. M. WILLIAMS, Rethinking "Gnosticism" . An Argument for Dismantling a Dubious Category (Princeton 1996), 8 und 198.

<sup>10</sup> In "The Phenomenon", 590, schreibt SCHENKE, dass er auch eine beliebige neutrale Bezeichnung hätte wählen können, z.B. "X-group" oder "Apocryphon of John group".

<sup>11</sup> "Das sethianische System", 169.

<sup>12</sup> Ibid., 607 und 612.

<sup>13</sup> Ibid., 593.

<sup>14</sup> "Das sethianische System", 171f; "The Phenomenon", 592f.

<sup>15</sup> In J.B. BAUER/ H.D. GALTER, Gnosis (Grazer theologische Studien, 16), Graz 1994, 179-207.

Schule gewidmet und der zweite dem "Sethian Gnosticism".<sup>16</sup> Seine Mutmassung, dass die literarische und auch die historische Entwicklung des Sethianismus zu rekonstruieren ist, hat John TURNER begründet und ausgearbeitet in einer beeindruckenden Reihe von Veröffentlichungen, unter anderen in seinem umfangreichen Buch (mehr als 800 Seiten) *Sethian Gnosticism and the Platonic Tradition*.<sup>17</sup> Und Jean-Marie SEVRIN hat SCHENKEs Beobachtung, dass die sethianischen Schriften ein bestimmtes Taufritual voraussetzen, aufgenommen und ausgearbeitet in seiner viel zitierten und gelobten Monographie *Le dossier baptismal séthien*.<sup>18</sup> Aber der grösste Fan, wenn ich das so sagen darf, ist kein Geringerer als James ROBINSON, der in dem schon genannten SBL-Band *The Nag Hammadi Library after Fifty Years* (1997) schreibt: "a whole new Jewish sect (...) has come into the clear light of day in the Nag Hammadi Codices. It is Hans-Martin Schenke who has brought into focus the Gnostic Sethians, who contributed the largest single cluster to the Nag Hammadi library, eleven of the forty-eight texts." Erwähnenswert ist auch, dass ausgerechnet Michael WILLIAMS, der immer die vielfältigen Ursprünge der gnostischen Gedankenwelt betont und davor warnt, die vielgestaltigen Vorstellungen auf eine einzige Tradition oder Sekte oder auf einen einzigen Komplex von sozialen und historischen Umständen zurückzuführen, in dem neulich erschienenen Sammelband *A Companion to Second-Century Christian 'Heretics'* das Kapitel "Sethianism" besorgt hat.<sup>19</sup> Ich werde unten einige seiner Ansichten wiedergeben.

### Gegenstimmen

Doch hat nicht jedermann die Berliner Sethianer-These positiv gewertet. Das wohl wichtigste Bedenken wurde von Frederik WISSE geäußert, und zwar in demselben Yale-Band, in dem Schenkes zweiter Aufsatz über den Sethianismus aufgenommen ist.<sup>20</sup> Auch WISSEs Kritik ist genügend bekannt und kann kurz zusammengefasst werden. WISSE bezweifelt, dass die von SCHENKE zusammengebrachten Schriften die Lehre einer oder mehrerer sozialer Gruppen enthält. Seines Erachtens handelt es sich um individuelle Schöpfungen. Die zurückkehrenden Themen seien nicht Teile eines spezifischen gnostischen Systems, sondern "freischwebende" Theologoumena. Sie waren nicht für Mitglieder einer Sekte, sondern für persönliche Meditation bestimmt. Was die Verfasser und ihre Leser gemein hatten, war lediglich eine selbe Haltung der Welt gegenüber und einen asketischen Lebensstil.

<sup>16</sup> S. XII (in beiden Bänden): "the evidence of NH strongly suggests that early Gnosticism appeared in two radically different species: (...) Sethianism and Valentinianism".

<sup>17</sup> Quebec: Les presses de l'université Laval; Louvain-Paris: Peeters, 2001.

<sup>18</sup> Vgl. oben, Anm. 4.

<sup>19</sup> Hrg. von Antti MARJANEN und Petri LUOMANEN, Leiden-Boston 2005, 32-63.

<sup>20</sup> "Stalking Those Elusive Sethians", 563-576. Die Diskussionen nach den Vorträgen wurden ziemlich detailliert protokolliert und sind auch in diesem Kongressband aufgenommen. Übrigens war SCHENKE nicht *in persona* anwesend.

Obwohl in der Fachliteratur weniger auf WISSEs Standpunkt als auf SCHENKEs These Bezug genommen wird, haben seine kritischen Bemerkungen vielleicht doch unterschwellig fortgewirkt, sogar in Berlin. In dem von Johanna BRANKAER und Hans-Gebhard BETHGE herausgegebenen Codex Tchacos<sup>21</sup> wird das Adjektiv "sethianisch" (ebenso wie "gnostisch") immer mit Anführungszeichen versehen.<sup>22</sup> Die Begründung dafür kann man auf S. 375 finden, wo der Sethianismus eine "vermutete 'gnostische' Schulrichtung" genannt wird (meine Hervorhebung).

Ist die Geheimschrift des Johannes eine sethianische Schrift?

Ich komme jetzt zu meinen Problemen mit den Sethianern. Wie schon bemerkt, möchte ich mich auf die Geheimschrift des Johannes (Apokryphon des Johannes, Abk.: AJ) richten.

1. In seinem zweiten Aufsatz, "The Phenomenon and Significance of Gnostic Sethianism", schreibt SCHENKE, dass er von bestimmten Texten ausgeht, in denen Seth eine Schlüsselfunktion hat.<sup>23</sup> Was diese Funktion beinhaltet, haben wir soeben schon angedeutet: das Selbstverständnis der betreffenden Gnostiker als Same des Seth, mit anderen Worten die Vorstellung von Seth als Ahnherr eines besonderen Geschlechtes, und die Auffassung von Seth als himmlisch-irdischer Erlöser seines Samens. Hat Seth diese Schlüsselfunktion im AJ?<sup>24</sup>

Der Ausdruck "Same des Seth" finden wir einmal im AJ, und zwar in dem Berliner Codex, S. 36,3-4 und in dem Paralleltext NHC II, S. 9,15: "In den dritten Äon wurde der Same des Seth gesetzt".<sup>25</sup> Die Vorstellung des Seth als Erlöser oder Erlösungsmittler begegnet nicht, ebensowenig wie die Zeitalterspekulation, die, wie Schenke meint, zum Wesen der sethianischen Gnosis gehört.<sup>26</sup>

In den von SCHENKE und TURNER angefertigten Verzeichnissen von sethianischen Zügen befinden sich neben dieser Seth-Thematik im engeren Sinn (die Zeitalterspekulation ist, was dies anbelangt, ein Zweifelsfall) sehr unterschiedliche Themen oder Merkmale. Das betreffende Merkmal oder Thema finden sie in verhältnismässig wenigen

<sup>21</sup> Berlin - New York 2007.

<sup>22</sup> Die Bezeichnung "Sethianer" kommt nicht vor. Ich verlasse mich auf das Namens- und Sachregister, S. 483.

<sup>23</sup> "The Phenomenon", 591.

<sup>24</sup> Vgl. die Verzeichnisse von sethianischen Themen bes. in SCHENKE, "The Phenomenon", 593f, und TURNER, Sethian Gnosticism, 63f.

<sup>25</sup> Übersetzung von Michael WALDSTEIN in Nag Hamm. Deutsch, 114.

<sup>26</sup> "Das sethianische System", 169. Das Thema der dreifachen Ankunft des Erlösers (übrigens nicht Seth) findet sich nur in dem Pronoia-Hymnus, der der längeren Fassung des AJ beigelegt ist. In diesem Appendix wird auch Bezug genommen auf das Besiegeln des Gnostikers mit fünf Siegeln: "Ich (Pronoia, "die Vorsehung des Alls") richtete ihn auf und besiegelte ihn im Licht des Wassers mit fünf Siegeln, damit von diesem Tag an der Tod nicht mehr Macht über ihn habe" (Übers. WALDSTEIN, *ibid.*, 149).

Fällen im AJ. Wichtig sind wohl vor allem die Themen der Götter-Trias und der vier Erleuchter, die in der Tat im AJ vorkommen.<sup>27</sup> Der angeblich sethianische Name Pigeradamas begegnet einmal in der längeren Fassung.<sup>28</sup>

Das Vorkommen einer negativen Theologie im AJ, das SCHENKE und TURNER als Merkmal der sethianischen Gnosis aufführen, möchte ich nicht gelten lassen, weil dieser abstrakte philosophisch-theologische Sprachgebrauch auch in nicht-sethianischen und in nicht-gnostischen platonischen Texten begegnet.<sup>29</sup> Auch der Topos von Jaldabaoths Selbstüberhebung und nachfolgender Bestrafung der Gnostiker, der im AJ prominent vorhanden ist und von SCHENKE und TURNER als sethianisch qualifiziert wird, kommt in nicht-sethianischen Schriften vor, wie SCHENKE selber bemerkt.<sup>30</sup> Unter Hinweis auf u.a. das AJ nennen sowohl TURNER als SCHENKE "obvious (secondary) Christianization" ein Kennzeichen der sethianischen Gnosis. Auch das ist m. E. problematisch. Wie ich unten darlegen werde, glaube ich nicht, dass es überhaupt ein vorchristliches jüdisches Stadium in der Überlieferung der Geheimschrift des Johannes (und dergleichen Schriften) gegeben hat.

Wenn SCHENKE von der Geheimschrift des Johannes, an Stelle vom Heiligen Buch des grossen unsichtbaren Geistes (ÄgEv),<sup>31</sup> ausgegangen wäre, hätte er wahrscheinlich ein anderes mythologisches Schema gefunden und hätte er diese Lehre vielleicht nicht mit den Sethianern der Kirchenväterberichte verbunden.<sup>32</sup>

2. Anders als WISSE bezweifle ich nicht, dass die Geheimschrift des Johannes und gleichartige Schriften Erzeugnisse einer mehr oder weniger geschlossenen gnostischen Gemeinschaft sind. Zwar können wir m. E. aus dem AJ nicht ableiten, dass diese Gemeinschaft eine Initiationstaupe kannte,<sup>33</sup> aber wir finden in dieser Schrift andere Spuren, die wenigstens suggerieren, dass Verfasser und beabsichtigte Leser einer von der Umwelt abgesonderten religiösen Gruppe angehörten, die mit der Lehre dieser Schrift sympathisierte. Der Kürze halber verweise ich auf die m.E.

<sup>27</sup> Es scheint mir aber ein wichtiger Unterschied mit anderen Schriften zu sein, dass im AJ der Erleuchter Eleleth nicht derjenige ist, der die Schöpfung veranlasst. Vgl. SCHENKE, "The Phenomenon", 589.

<sup>28</sup> Pigeradama(s), II 8,34.

<sup>29</sup> Ein interessantes Beispiel ist das philosophische Textbuch, der Didaskalos (Kap. X), des Platonisten Alkinous (Albinus). Vgl. Raoul MORTLEY, *From Word to Silence* (2 Bände), Bonn 1986, und LUTTIKHUIZEN, *Gnostic Revisions of Genesis Stories and Early Jesus Traditions* (NHMS 58) Leiden-Boston 2006, 112-116.

<sup>30</sup> "Das sethianische System", 167.

<sup>31</sup> Vgl. "Das sethianische System", 169. Im Heiligen Buch wird Seth als Offenbarer/Erlöser fast mit Jesus identifiziert (NHC III 62,24-64,9; IV 74,9-75,24).

<sup>32</sup> Andererseits soll bemerkt werden, dass Carl SCHMIDT das AJ, das er aus dem Berliner Codex kannte, schon am Anfang des vorigen Jahrhunderts als sethianisch bezeichnet hat: "Heute sind wir auch imstande, die gnostische Sekte, welche diese Literaturwerke (AJ und die Quelle von Irenäus, adv. haer. I 30) produziert hat, mit Bestimmtheit anzugeben; es sind nämlich die Sethianer" ("Irenäus und seine Quelle in adv. haer. I, 29", Philotesia. Paul Kleinert zum LXX. Geburtstag dargebracht, Berlin 1907, (315-336) 334.

<sup>33</sup> Pace SEVRIN, *Le dossier baptismal séthien*, 9-48.

überzeugende Argumentation von Michael WILLIAMS, *The Immovable Race*, 190-197.<sup>34</sup>

Aber angenommen, dass es eine solche Gruppe oder Bewegung gegeben hat, weshalb sollten wir die Mitglieder oder Sympathisanten Sethianer nennen? Zuallererst betonen WISSE und auch WILLIAMS mit Recht, dass wir keinen Grund haben anzunehmen, dass es um eine Selbstbezeichnung handelt. Der Name wurde von häresiologischen Gegnern gegeben.<sup>35</sup> Ist er ein richtiger und passender Name?

Die Geheimschrift ist ziemlich deutlich über die Figur des Seth und seine Nachkommenschaft. Während Kain und Abel einer sexuellen Verbindung Evas mit dem ersten Archonten Jaldabaoth entstammen<sup>36</sup> und deshalb – völlig in Übereinstimmung mit der damaligen Embryologie – auch selber archontische Figuren sind,<sup>37</sup> ist Seth ein "anderer Same" (vgl. Gen. 4,25 LXX: σπέρμα ἕτερον, nicht: ἄλλο γένος).<sup>38</sup> Er wurde nicht von Jaldabaoth sondern von Adam gezeugt<sup>39</sup> und beerbte von Adam die göttliche δύναμις. Im AJ ist Seth Vorvater nicht nur eines bestimmten Menschengeschlechtes, sondern aller Menschen.

Diese Vorstellung impliziert, dass nicht nur die Gnostiker, sondern alle Menschen via Seth die göttliche Kraft, die Adam eingehaucht war ("die Kraft der Mutter") besitzen.<sup>40</sup> Die Idee ist offenbar, dass die göttliche Kraft als ein Same oder eine Anlage (δύναμις, *potentielle* Kraft) im Menschen ist. Gnostiker (die "Gleichgeister" des Johannes, "das unerschütterliche Geschlecht") sind Menschen, in denen der göttliche Same herangewachsen ist, weil sie die Gnade der gnostischen Offenbarung empfangen haben und weil sie nach dem Empfang der Gnosis ein rein geistliches Leben führen. Obwohl alle Menschen von Seth abstammen und in diesem Sinne Sethianer sind, sind nicht alle Gnostiker.<sup>41</sup>

<sup>34</sup> Nach WILLIAMS reflektiert die Sprache des AJ die Denkweise einer Gruppe, die gebrochen hatte mit der restlichen Menschheit. Er nennt u.a. "bridge-burning acts", "identity-altering experiences", "recruitment activity". Nach seiner Ansicht zeigt namentlich der letzte Teil des Dialogs (BG 64,13-71,2 Par), dass die Verfasser sich Sorgen machten über das Los derjenigen, die nicht in völliger Übereinstimmung mit der gnostischen Lehre lebten oder sich sogar abgekehrt hatten. Vgl. auch B. LAYTON, *The Gnostic Scriptures*, Garden City, NY 1987, 17f, über "Gnostic in-group language (religious jargon)".

<sup>35</sup> WISSE, 563; WILLIAMS, "Sethianism", 33; vgl. TURNER, *Sethian Gnosticism*, 57f.

<sup>36</sup> Jaldabaoth hat sie geschändet (BG 62,5-63,12 Par).

<sup>37</sup> Sie sind im AJ dämonische Hüter des kosmischen "Grabes", in dem die Menschen leben müssen (BG 63, 12-14 Par).

<sup>38</sup> Wie W.-P. FUNK bemerkt (NHDeutsch, II, 764, Anm. 1), wird Allogenes in der Forschung einhellig als Pseudonym für Seth verstanden. Für diese m.E. unrichtige Identifikation ist letztendlich wahrscheinlich Epiphanius verantwortlich (Pan 40.7.2). Vgl. die treffsicheren Bemerkungen von BRANKAER und BETHGE, *Codex Tchacos*, 376.

<sup>39</sup> Nachdem Adam Eva ("das Wesen, das ihm gleicht") "erkannt" hatte (BG 63,12-14).

<sup>40</sup> Vgl. BG 67,4-7 Par: "Die Kraft (δύναμις in Codex II) geht in jeden Menschen ein, denn ohne sie könnten sie nicht stehen."

<sup>41</sup> Vgl. mein *Gnostic Revisions*, S. 41 mit Anm. 62 und S. 91. Vgl. auch M. WILLIAMS, *The Immovable Race*, 160-172; B. LAYTON, *The Gnostic Scriptures*, 47, n. 25c: "(the 'spirit' of life) will remain in Seth's posterity as the element capable of being awakened and saved by true religion"; K. KING, *Revelation of the Unknowable God* (Santa Rosa, CA: 1995), 42f I (Anm. 206).

3. Die Richtigkeit der von SCHENKE, TURNER, ROBINSON und vielen anderen Gnosisforschern vorgebrachten Auffassung, dass die Lehre des AJ und derartiger Schriften grundsätzlich vorchristlich-jüdisch ist, bezweifle ich, ebenso wie die Richtigkeit der damit eng verbundenen Auffassung, dass diese Schriften nachträglich "verchristlicht" worden sind und nur eine dünne christliche Firnisschicht zeigen.<sup>42</sup>

Ich habe mich hierzu schon geäußert in meinem Buch *Gnostic Revisions of Genesis Stories and Early Jesus Traditions*. Ich beschränke mich auf einige Hauptsachen.

SCHENKE und andere scheiden die Rahmenerzählung der Geheimschrift von der eigentlichen mythologischen Lehre ("the body of the text") und finden in den inhaltlichen Teilen keine Verweisungen auf Christus und andere unverkennbar christliche Züge. Ich bestreite das, weil ich die negative Haltung dem Alten Testament und seinem Gott gegenüber als ein christliches Merkmal betrachte (d.h. ein Merkmal des vielgestaltigen Christentums des zweiten Jahrhunderts). Ich kann dafür verweisen auf mehrere christliche Schriften und Theologen (pseudo-Barnabas, Justinus den Märtyrer, Marcion, den Valentinianer Ptolemäus, pseudo-klementinische Schriften), die allerlei Probleme hatten mit dem Alten Testament und mit dem biblischen Bild des Schöpfers und Herrschers dieser Welt.<sup>43</sup> Die Frage, worüber christliche Gruppen sich damals gestritten haben, war: Was bedeuten die alten Texte im Lichte der neuen Offenbarung, die Jesus Christus gebracht hat?

Das vielförmige Christentum des zweiten Jahrhunderts ist gleichsam der natürliche Biotop, wo eine solche Auffassung des alttestamentlichen Gottes gedeihen konnte, während eine jüdische Gruppe, die den biblischen Gott als eine unwissende, unfähige und scheusliche Fehlgeburt der Sophia betrachtete, nicht bezeugt und auch kaum vorstellbar ist.<sup>44</sup>

Es ist interessant, dass die sogenannten alttestamentlichen Pseudepigraphen eine vergleichbare Diskussion veranlasst haben. Marinus DE JONGE, Robert KRAFT und neulich James DAVILA betonen, dass verschiedene dieser Schriften von Christen nicht nur kopiert und bearbeitet, sondern zum Teil auch verfasst worden sind.<sup>45</sup> DAVILA nimmt ausdrücklich Stellung gegen die Auffassung, dass "a lack of explicitly Christian features" (z.B. Hinweise auf Jesus Christus) zeige, dass der betreffende Pseudepigraph jüdisch ist. Christen konnten neben

<sup>42</sup> Vgl. z.B. SCHENKE, "The Phenomenon", 607-612.

<sup>43</sup> VON CAMPENHAUSEN bezeichnet das Kapitel über das zweite Jahrhundert in seinem Buch *Die Entstehung der christlichen Bibel: "Die Krise des alttestamentlichen Kanons im zweiten Jahrhundert"*.

<sup>44</sup> Das erkennt auch B. PEARSON: "it is axiomatic that once Gnosticism is present Judaism has been abandoned" (*Gnosticism, Judaism, and Egyptian Christianity*, Minneapolis 1990, 51).

<sup>45</sup> R.A. KRAFT, "The Provenance of the Pseudepigrapha and Christianity Revisited", *JSJ* 32, 2001, 371-395; M. DE JONGE, *Pseudepigrapha of the Old Testament as Part of Christian Literature*, Leiden 2003; J.R. DAVILA, *The Provenance of the Pseudepigrapha: Jewish, Christian or Other?*, Leiden 2005.



homiletischen auch exegetische Texte verfassen ohne irgendwelchen Verweis auf Jesus Christus oder andere "Christian signature features".<sup>46</sup>

Nicht speziell von SCHENKE, aber von vielen anderen, namentlich Birger PEARSON und Michael WALDSTEIN, wird vorgeführt, dass das AJ dieselbe allegorische Methode der Schriftauslegung verwendet als Philo von Alexandrien. In dieser Frage ist die Datierung wichtig. Wie stichhaltig ist dieses Argument, wenn wir annehmen, dass die Geheimschrift aus der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts herrührt? In dieser Zeit waren es ja eher Christen als Juden, die sich für Philos Schriften interessierten. Übrigens könnte dasselbe von der gnostische Benutzung der Septuaginta gesagt werden.

Erst während der Vorbereitung dieses Beitrags las ich den Aufsatz von Christoph MARKSCHIESS, "Christliche Religionsphilosophie oder vorchristliche antike Religion: Was ist Gnosis?".<sup>47</sup> Ich zitiere nur einen Satz: "Gnosis gehört, so meine These, in den Zusammenhang der im zweiten Jahrhundert mit Platonismus experimentierenden Theologie". Es wird deutlich sein, dass ich völlig einverstanden bin mit dieser These. Aus mehreren Gründen sollten wir die Auffassung, dass die Lehre des AJ und anderer angeblich sethianischen Schriften wesentlich vorchristlich-jüdisch sind, verabschieden.

Hans BETHGE hat in einem Aufsatz aus 1980 schon den richtigen Weg gewiesen. Am Ende dieses Aufsatzes folgert er: "Insgesamt ist deutlich, dass das Phänomen der ambivalenten Sicht von Personen und Fakten alttestamentlicher Geschichte (.....) eng mit dem Phänomen der 'christlichen Gnosis' zusammengehört und wohl eher hier seinen Ursprung hat als in einem 'heterodoxen' Judentum, was immer man darunter versteht. (O)ffenbar (spielen) vom Christentum bestimmte oder mitgeprägte Anschauungen und Tendenzen eine ganz entscheidende Rolle (....)".<sup>48</sup> Man kann nur bedauern, dass die Mehrheit der Gnosisforscher BETHGE nicht sofort gefolgt ist und die Weichen anders gestellt hat.

4. Bei anderer Gelegenheit werde ich einen vierten Teilaspekt der Sethianismus-These besprechen, nämlich die von BETHGE schon erwähnte Idee eines Ursprunges in "heterodoxen", speziell baptistischen, jüdischen Kreisen.

---

<sup>46</sup> The Provenance of the Pseudepigrapha, 76f. Vgl. auch B. LAYTON, The Gnostic Scriptures, 21, und K. KING, What is Gnosticism?, 188: "the thesis of Jewish origins is not required to account for the central place of Jewish materials in Gnostic myth-making".

<sup>47</sup>In A. FRANTZ (Hrg), Glaube – Erkenntnis – Freiheit. Herausforderungen der Gnosis in Geschichte und Gegenwart, Paderborn 1999, 47-71.

<sup>48</sup> "Die Ambivalenz alttestamentlicher Geschichtstraditionen in der Gnosis", in K.-W. TRÖGER, Altes Testament – Frühjudentum – Gnosis. Neue Studien zu "Gnosis und Bibel", Gütersloh 1980, (89-109), 108f.

